

# Teaks letzte Unterschrift



Teak unterschreibt ein letztes mal.  
Bilder:  
Daniel Däppen

Wie stirbt man? Fotograf Daniel Däppen hat einen Sterbenden begleitet und daraus eine berührende Serie gemacht.

Als Teak eines samstags verkündete, er wolle nicht mehr zur Dialyse, wusste die Familie, dass es er innert Wochenfrist sterben würde. Der Langnauer Fotograf Daniel Däppen hat ihn auf diesem Weg begleitet. Entstanden ist eine Serie von Schwarz-Weiss Bildern, welche die letzten Tage eines Sterbenden zeigen. Nah, ungeschönt und direkt. Der Fotograf hat seine Serie an der «Photo 16» in Zürich ausgestellt. Darf man das? «Die Reaktionen der meisten Besucher und Berufskollegen haben mich überwältigt. Den Vorwurf, das sei unethisch, habe ich nie gehört», beschreibt Däppen die Resonanz. Einige der Besucher waren von den Bildern so tief berührt, dass sie sich die Serie mehrmals ansehen wollten. Daniel Däppen hat die letzten Tage seines krebserkrankten Schwiegervaters Teak mit der Kamera dokumentiert. «Als Fotograf habe ich meinen Fotoapparat immer dabei und auch laufend Bilder von ihm gemacht, alle ungestellt und aus dem Moment heraus. Ich habe nicht erst mit fotografieren angefangen, als er im Sterben lag, sondern bereits vorher Bilder gemacht.» Teak habe es nichts ausgemacht, während des Sterbens fotografiert zu werden. «Wenn ihn das gestört hätte, dann hätte er das gesagt», weiss Däppen. Er habe während den Aufnahmen nie an eine Serie oder eine Dokumentation gedacht. Erst als er sich die Fotos einige Wochen später angeschaut hat, wurde er sich der Stärke der Bilder bewusst.

## Das Ende ist auch ein Anfang

«Mein Schwiegervater sah im Tod nicht etwas Endgültiges. Er war vertraut mit der Philosophie des Zen-Buddhismus; für ihn bedeutete das Ende auch ein Anfang», sagt Daniel Däppen. Teak war Grafiker und als gelernter Fotoretoucheur hat dem Schwiegervater die Fotobearbeitungsprogramme beigebracht. Ein Künstler sei er gewesen, sagt Däppen. «Mein grösster Fan — aber

auch mein härtester Kritiker.» Noch kurz vor dessen Tod musste Daniel Däppen versprechen, dieses Jahr endlich einige seiner Bilder an einer Ausstellung zu zeigen. Dass Teak selber das Thema war, das war zu diesem Zeitpunkt keinem der beiden klar.

## Dokumentieren, was ist

Diese Arbeit sei wohl bisher seine wichtigste und persönlichste, sagt Daniel Däppen. Sie habe ihm ermöglicht, frei von Druck oder Erwartungen zu sehen, was wirklich passiert. «Ich musste mich nicht vorstellen, damit ein Kunde das Bild erhält, welches er erwartet. Ich dokumentierte einfach, was ist», erklärt er. Er war getragen von dem Wunsch, die letzten Momente in Teaks Leben einzufangen. Ein letztes Mal mit der Familie anstossen, eine letzte Unterschrift auf dem selbstgemalten Bild. Für viele Aufnahmen habe es nur diesen einen Moment gegeben. Keine Wiederholung, keine zweite Chance. «Wie stirbt man? Ich wollte es wissen, erfahren. Durch dieses Erlebnis hat der Tod vieles von seiner Mystifizierung und seinem Schrecken verloren.»

## Die Grenze des Ertragbaren

Teak durfte zu Hause im Beisein seiner Frau und seiner Familie sterben. Für die Angehörigen war es oftmals schwer, das Warten, den Abschied in Schritten, auszuhalten. Wenn es zu viel wurde, traf sich die Familie im Garten, im Schatten unter

einem Baum. «Wir redeten und weinten zusammen, bis wir die Kraft hatten, wieder ins Haus zum Sterbenden zu gehen», sagt Daniel Däppen. Für die drei Kinder des Fotografen war dieser Prozess nicht einfach, die älteste Tochter wollte nicht dabei sein. «Der Jüngste spielte lieber draussen und hat sich meistens ferngehalten. Er ist auf einigen der Bilder zu sehen. Die mittlere Tochter hingegen wollte dabei sein, auch sie ist auf ein paar Fotos drauf.» Für Däppen gab es Augenblicke, in denen ihm alles zu viel wurde, er an die Grenzen des Ertragbaren gelangte. Zum Beispiel, als die Bestatter den Körper seines Schwiegervaters in den Sarg legten. «Noch heute kann ich mir diese Bilder, wie sie Teak hochheben, nicht anschauen — ich habe sie niemanden gezeigt. Ich ertrage sie nicht», sagt Daniel Däppen leise.

Fünf Jahre verschob Daniel Däppen immer wieder die Anmeldung zur «Photo Schweiz». «Als ich mich um die Teilnahme an der «Photo 16» beworben habe, wusste ich nicht, wie die Jury meine Arbeit beurteilen würde. Dass ich zusammen mit 130 anderen Fotografen aus rund 600 Bewerbern ausgewählt wurde, war ein grosser Glücksmoment.» Die Ausstellung bedeute für ihn als Nicht-Berufsfotografen ein Ritterschlag. Am meisten freute ihn das neidlose Lob der Kollegen, die seine Fotos als aussagekräftig und berührend bezeichneten. «Ich weiss nun, dass gute Bilder nur entstehen, wenn man mit dem Herzen schaut.» Veruschka Jonutis



Was bleibt von einem Menschen nach seinem Tod?

Anton Brüscheweiler ist Gitarrist und Liedermacher.



Anton Brüscheweiler Gysenstein

## Der Fotograf Daniel Däppen



Daniel Däppen ist 1968 geboren und im Grubetal aufgewachsen. Seit zwei Jahren wohnt er mit seiner Frau und den drei Kindern in Langnau. Er bezeichnet sich als Autodidakt der Fotografie. Den grössten Teil seiner Arbeit als Fotograf machen Hochzeitsreportagen und Porträtaufnahmen aus. «Diese Aufträge finanzieren mir die Arbeiten, die ich am liebsten mache, die dokumentarische Fotografie.» Nach der Ausstellung an der «Photo 16» in Zürich sind weitere Reportagen geplant. Als Langzeitprojekt plant er eine weiterführende Serie «Wie stirbt man in der Schweiz».



Letzte gemeinsame Stunden: Teak im Gespräch mit seinem Enkel.

## Impressum:

Wochen-Zeitung, Postfach, 3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 409 40 01, Telefax 034 409 40 09.  
Erscheint jeden Donnerstag

Homepage: [www.wochen-zeitung.ch](http://www.wochen-zeitung.ch)  
E-Mail: [info@wochen-zeitung.ch](mailto:info@wochen-zeitung.ch)

Herausgeber: Werner Herrmann  
Geschäftsleitung: Thomas Herrmann

Beglaubigte Auflage: 39'377 Exemplare  
zirka 2330 im Abo

Millimeterpreise (exkl. MWST):  
Inserate lokal 76 Rp. CH 86 Rp.  
Reklame lokal 230 Rp. CH 260 Rp.

Annahmeschluss:  
Text: Montag, 17.00 Uhr  
Inserate: Dienstag, 12.00 Uhr

Redaktion:  
Jakob Hofstetter (jkh)  
Bruno Zürcher (zue)  
Silvia Ben el Warda-Wullschläger (sbw)  
Veruschka Jonutis (vjo)  
Sport: Martin Burri (mbu), Adrian Frühwirth (fas)

Werbung: Peter Egli

Für unverlangt eingereichte Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.